

von links nach rechts:
Cathérine Dörücü
Hjördis Neumann
Friederike Harms



Foto: StudioLine Hamburg

Interview mit TriTonus Hamburg

*Im Zentrum des Gesprächs mit dem jungen Blockflötentrio TriTonus Hamburg geht es um originell gestaltete Kinderkonzerte. **Johanna Lambrechts** hat sich mit den Künstlerinnen über deren Erfahrungen im Umgang mit ihrem ganz jungen Publikum unterhalten. Der Text erscheint ebenfalls auf Niederländisch in der Zeitschrift *Blokfluitist*, bei deren Redaktionsteam wir uns für die Zusammenarbeit bedanken.*

Könnt ihr euch kurz vorstellen und unseren Lesern erzählen, was ihr so macht?

Wir sind drei Blockflötistinnen aus Hamburg und haben bei Prof. Peter Holtslag studiert. Während unserer Studienzeit hatten wir das Glück, unglaubliche Instrumente spielen zu können und uns allen möglichen Stilen »originalgetreu« anzunähern. Unsere Hochschule, und bald auch wir, verfügt über ein Blockflötenconsort von Adrian Brown, auf dem wir Musik aus Mittelalter, Renaissance und z. T. Frühbarock spielen. Für den Einblick in die Klangwelten des Barock durften wir die Sammlung von Frans Brüggén sowie die Originalinstrumente aus der Bate-Collection spielen. Zusätzlich zu diesem Repertoire spielen wir auch viel zeitgenössische Musik

und entwickeln außergewöhnliche Konzertprogramme. Vor kurzem haben wir den ersten Preis beim Masefield-Wettbewerb der innovativen Konzertideen gewonnen.

Einer eurer Schwerpunkte ist das Aufführen von Kinderkonzerten mit Schauspiel und Bühnenbildern. Warum habt ihr damit angefangen und was ist eure Motivation?

Das ist richtig. Heutzutage muss man als Musiker oder generell als Künstler breit aufgestellt sein, um überleben zu können. Alle drei haben wir neben der künstlerischen Ausbildung als Blockflötistinnen auch ein pädagogisches Studium absolviert. Da ist es naheliegend, dieses Know-How zu nutzen

und ein Konzert für Kinder zu schreiben. Außerdem sind Kinderkonzerte ein ganz anderes Konzerterlebnis für uns, weil man hier ganz direkte Rückmeldungen bekommt – Kinder sind schließlich ehrlich, man merkt sofort, was ihnen gefällt und was sie langweilt. Hinzu kommt, dass wir alle unglaublich viel Freude an Theater haben – das mit Musik zu verbinden macht uns einfach wahnsinnig viel Spaß!

Was für Erwartungen haben heutzutage die Kinder und Eltern an eine eurer Aufführungen? Wie passt ihr die Aufführungen eurem Zielpublikum an?

In Zeiten von bunten Medien, Internet und Fernsehen ist es natürlich eine besondere Herausforderung, für Kinder ein spannen-



Foto: ECB Pictures

In Aktion: TriTonus Hamburg mit seinem Familienkonzert »Geheimnis des Zaubewaldes«.

des Konzerterlebnis zu schaffen und sie aus der passiven Konsumhaltung herauszuholen. Mit Problemen dieser Art hatten wir allerdings bisher nicht zu kämpfen, da unser Zielpublikum Kinder ab drei Jahren sind – also Kinder in einem Alter, in dem sie noch nicht sehr voreingenommen sind. Wir nehmen sie mit auf eine Reise in einen Zaubewald, der nur spärlich angedeutet wird mit Blockflöten als Baumstamm mit wenig Zweigen und Blättern zur Dekoration. In ihrer Fantasie komplettieren die Kinder den Wald mit allem, was für sie dazugehört, sodass es ihre eigene Geschichte wird. Ein Kind malte uns nach einem Konzert ein Bild mit viel mehr Details, als wir auf der Bühne hatten. Das war für uns ein sehr schönes Erlebnis und eine Rückmeldung, wie man sie sich wünscht. Und ein Wald verliert für die Kinder nie an Aktualität bzw. wird nie langweilig. Tiefenpsychologisch knüpft er an pränatale Vorerfahrungen an, denn ein Wald ist – wie eine Höhle – ein dunkler Ort, der Schutz bietet und voller Magie steckt.

Welche pädagogischen Konzepte/Aspekte baut ihr in eure Konzerte ein? Was sollen die Kinder aus euren Vorstellungen mitnehmen?

Aus unserer Vorstellung mitnehmen sollen die Kinder vor allem das Wissen und die Faszination darüber, dass es viele verschiedene Arten von Blockflöten gibt, die jede für sich eine eigene Schönheit hat (sowohl im Aussehen als auch im Klang). Als wir das Konzert entwickelt haben, war die Vorgehensweise nicht viel anders als die Planung einer Unterrichtsstunde. Die Themenwahl richtet sich danach, was Kinder im Vorschulalter interessiert, wo sie ihre Fantasie ausleben können und was sie an Vorerfahrungen haben. An diesem Punkt »holen wir sie ab« und nehmen sie mit auf die Reise. Bei der Konzeption muss von Anfang an das Ziel des Konzertes feststehen. Was wollen wir erreichen? Was sollen die Kinder mit nach Hause nehmen? Dieses ist mit einer Aufgabe oder einem Problem verknüpft, das

es zu lösen gilt (»Der Schatz muss gefunden werden«). Der nächste Schritt beinhaltet die Frage: »Wie gelange ich zu dem Ziel? Welche Stationen muss ich durchlaufen?« Im Grunde gibt es in unserem Konzert zwei Ziele: ein außermusikalisches Ziel, das die Kinder vor allem als DAS Ziel sehen (»Findet den Schatz«) und ein musikalisches Ziel. Das musikalisches Ziel haben wir gerade benannt.

Insgesamt ist es das Wichtigste, dass ein Spannungsbogen vorhanden ist und die Gesamtlänge der Konzentrationsspanne dem jeweiligen Alter der Kinder angepasst ist. Besonders aufpassen muss man auch, dass nicht der schauspielerische Aspekt dem musikalischen überlegen ist, denn man darf nicht vergessen, dass es immer noch ein Konzert bleiben soll.

Macht ihr grundsätzlich interaktive Vorstellungen? Wobei dürfen die Kinder mitmachen?

Interaktion ist ein wichtiger Bestandteil unserer Konzerte, denn Vorschulkindern fällt es schwer, 45 Minuten lang still zu sitzen. Durch interaktive Momente werden sie Teil der Geschichte und identifizieren sich mit den Schauspielern. Interaktion haben wir in zweierlei Hinsicht: Zum einen sprechen die Schauspieler die Kinder mitten im Geschehen an (»Kinder, helft mal mit«), zum anderen haben wir Mitmachaktionen wie Rhythmicals, atmosphärische Verkläglichungen mit Orff-Instrumentarium oder das Singen von bekannten Kinderliedern.

Was könnt ihr anderen Musikern und Gruppen empfehlen, die auch Kindervorstellungen machen möchten?

Empfehlenswert ist vor allem eine pädagogische Fortbildung. In Deutschland gibt es das Fach »Elementare Musikpädagogik«, das sich mit gruppenspezifischen Prozessen in verschiedenen Altersgruppen beschäftigt. Gerade als Profimusiker muss man sich permanent vor Augen führen, dass man es im Konzert mit Menschen zu tun

hat, die z. T. keinerlei musikalische Vorerfahrungen haben.

Ein anderer Tipp ist der, sich mal intensiv mit der Beschaffenheit eines Märchens auseinanderzusetzen. Der Held durchläuft mehrere Stationen (sowohl durchlaufen im Sinne von Gehen, als auch durchlaufen im kognitiven Sinne), um an sein Ziel zu gelangen. Ganz viel passiert dabei im Unterbewusstsein der Kinder.

Was habt ihr aus Erfahrung gelernt, was funktioniert gut und welche Ideen konntet ihr nicht umsetzen?

Bei den Mitmachaktionen muss man höflich aufpassen, dass man den Kindern einerseits viel Freiraum gibt, aber andererseits die Kontrolle behält. Sonst kann das ganze leicht mal im Chaos enden. Man sollte sich so z. B. dreimal überlegen, wie man Anweisungen formuliert, bevor man Orff-Instrumentarium verteilt und stimmlich nicht mehr durchkommt. Ganz wichtig sind auch die Übergänge, die logisch und flüssig gestaltet werden und auch voller Überraschungen stecken sollten, sodass bei den Kindern keine Langeweile aufkommt. Eine Szene sollte zudem nicht zu lange dauern und Musikstücke die Länge von maximal drei Minuten nicht überschreiten. Damit hatten wir aber zum Glück noch keine Probleme.

Zum Schluss möchte ich fragen, ob ihr schon neue Ideen und Pläne habt, die ihr in der Zukunft weiter entwickeln möchtet.

Was unser Familienkonzert angeht, wissen wir noch nicht so genau, ob wir eine Serie entwerfen mit den gleichen Figuren wie aus dem Zaubewald. Die Kinder hätten so schon eine Vorahnung, was sie erwartet und würden sich freuen, »ihren« Vogel wiederzusehen. Vorteilhaft wäre dies auch vor allem im Hinblick auf ein Stammpublikum. Es ist sicherlich auch reizvoll, ein Konzert für ältere Kinder zu schreiben. Ich denke, da hält der Markt bisher weniger bereit. Bisher ist noch vieles offen – wir freuen uns immer Neues auszuprobieren.

Ich bedanke mich im Namen der Redaktion und unseren Lesern für das Gespräch und wünsche euch viel Freude bei neuen Herausforderungen!